

Welche Maßnahmen finden ältere Menschen bei Hitze in der Stadt cool?

Ergebnisse der quantitativen Befragungen von älteren Menschen im Rahmen des STOPHOT-Projektes

Brigitte Alex¹, Arne Arnberger¹, Renate Eder¹, Franz Kolland², Anna Wanka², Beate Blättner³, Henny Annette Grewe³, Peter Wallner⁴, Hans-Peter Hutter⁴

¹Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, Universität für Bodenkultur Wien

²Institut für Soziologie, Universität Wien

³Hochschule Fulda, Fachbereich Pflege & Gesundheit

⁴Institut für Umwelthygiene, Zentrum für Public Health, Medizinische Universität Wien

Kontaktperson: Brigitte Alex, brigitte.alex@boku.ac.at

Hintergrund

In vielen Städten **leidet die Bevölkerung während und nach Hitzeperioden unter** den hohen Temperaturen, wobei besonders ältere Menschen (> 65 Jahre) betroffen sind: Die erhöhte Morbidität und Mortalität dieser Bevölkerungsgruppe während und nach Hitzeperioden wurden in mehreren Studien nachgewiesen (z.B. Kravchenko et al., 2013; Gabriel & Endlicher, 2011; Anderson & Bell, 2009).

Es ist davon auszugehen, dass sich dieses **Problem in Zukunft in Wien verschärfen** wird. Einerseits ist von einer **Zunahme von Hitzewellen, Hitzetagen sowie Tropennächten** (Formayer et al., 2008) auszugehen. Andererseits nehmen die Anzahl älterer Personen sowie der Anteil jener Personen, die in schlechten Wohnverhältnissen leben, zu. Außerdem sind aufgrund verkürzter Aufenthalte in Krankenhäuser mehr kranke Menschen in ihren Wohnungen.

Ziele

Das Ziel dieses inter- und transdisziplinären Projektes ist die **Verbesserung der Lebensbedingungen älterer Personen** (>65 Jahre) **während Hitzeperioden** in Wien. Diese Studie ist die erste umfassende Untersuchung zu diesem Thema, u.a. werden das Risikobewusstsein von älteren Menschen für Hitze, ihre Wahrnehmung von Hitze, die Anpassungen ihres Verhaltens sowie ihre Strategien zur Verringerung der Hitzeexposition näher untersucht. Darauf aufbauend werden nachhaltige Anpassungsstrategien auf individueller, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene entwickelt.

Methode

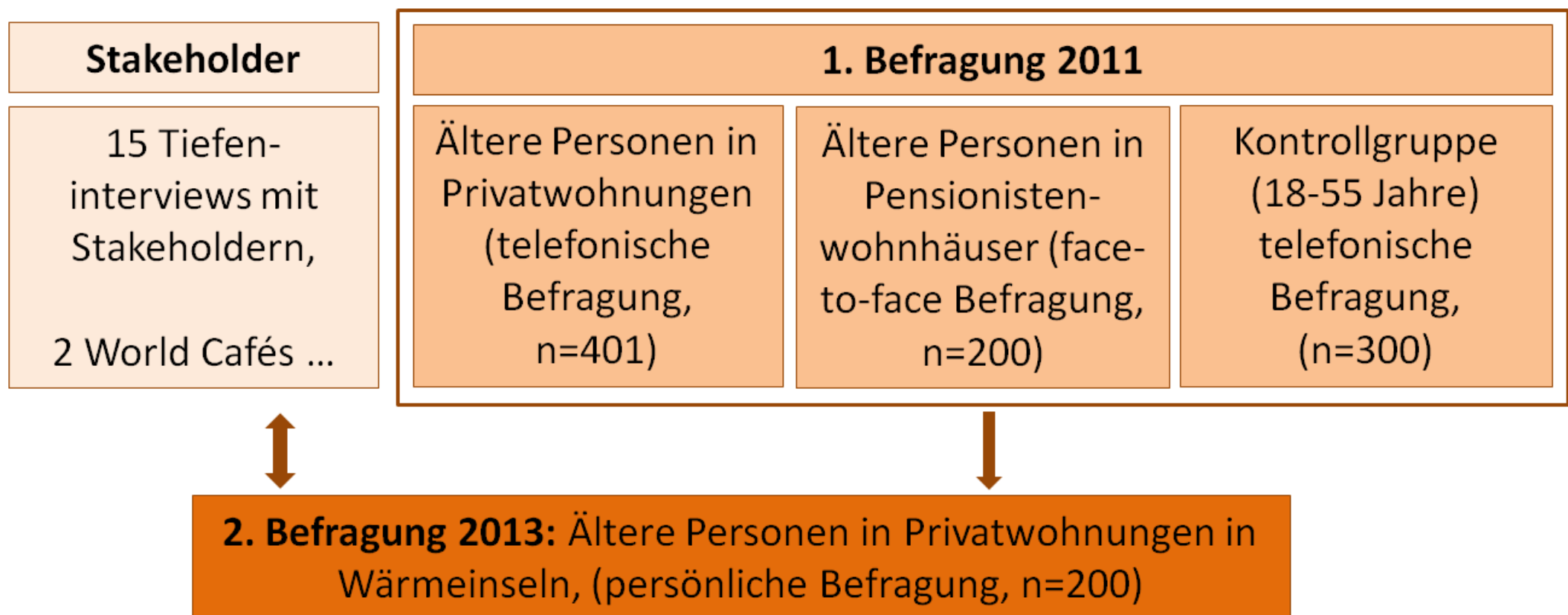


Abb.1. Auszug aus den Methoden des STOPHOT-Projektes

Als erstes wurden Studienggebiete in Wien, die sowohl inner- als auch außerhalb von Wärmeinseln liegen und einen unterschiedlichen Anteil von Grünflächen sowie verschiedene sozio-ökonomischen Faktoren aufweisen, identifiziert. In diesen ausgewählten Gebieten wurde 2011 eine quantitative Befragung (1. Befragung) von älteren Menschen durchgeführt (Abbildung 1). Zusätzlich wurden 15 Tiefeninterviews mit Stakeholdern durchgeführt (Alex et al., 2013). Die Akzeptanz der vom Projektteam entwickelten und in einem Stakeholder-Workshop diskutierten Anpassungsstrategien wurde bei einer zweiten Befragung (2013) von älteren Menschen, die in Wärmeinseln leben, überprüft. Zentraler Teil dieses Fragebogens war ein visuelles Wahlmodell. Abschließend wurden die Ergebnisse in einem zweiten Workshop vorgestellt und diskutiert.



INFOBOX

Welche Personengruppen sind bei Hitzeperioden potentiell gefährdet?

- Babys und Kleinkinder
- **Über 75-jährige Personen**
- Menschen mit Behinderungen
- Kranke
- **Heimbewohnerinnen und -bewohner**
- Suchtkranke
- Körperlich tätige Personen (schwere körperliche Arbeit, Sport)
- Personen mit vorbestehenden Erkrankungen oder chronischer Medikamenteneinnahme

Quelle: Landessanitätsdirektion Wien, <http://www.wien.gv.at/umwelt-klimaschutz/sommer/hitzetipps.html>, 24.08.2011

Ergebnisse

Die Ergebnisse der ersten Fragebogenerhebung zeigen, dass ältere Menschen ihr Verhalten während Hitze dahingehend anpassen, dass sie leichtere Kleidung tragen, mehr trinken, ihre Aktivitäten verstärkt in der Früh und am Abend verrichten und die Vorhänge zuziehen (jede Antwort mehr als 80%). Ältere schränkten insgesamt ihre Aktivitäten bei Hitze stärker ein als jüngere Menschen. Die Mehrheit der älteren und jüngeren Personen blieb bei Hitze in der Wohnung. Als Grund wurde überwiegend genannt, dass die Temperatur in den Innenräumen weniger heiß sei. Wer die Wohnung verlässt, hat jedoch signifikant weniger Beschwerden bei Hitze (Arnberger et al., 2013).

Im Rahmen der zweiten Befragung wurden die StudienteilnehmerInnen gebeten, ausgewählte Anpassungsmaßnahmen gegen hohe Temperaturen einzuschätzen. Die am wichtigsten bewerteten Maßnahmen waren „mehr Schatten“ (z.B. mehr schattige Sitzgelegenheiten auf Plätzen/Gehwegen in der Stadt, mehr schattige, kühle Aufenthaltsbereiche in Parks, stärkere Beschattung der Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel). Informationsvermittlung wie „mehr Informationen zur Hitze im Radio und Fernsehen“, „mehr Informationen durch Hausärzte zum richtigen Verhalten bei Hitze“ und „mehr Temperaturanzeigen an öffentlichen Orten“ wurde als weniger wichtig eingeschätzt.

Obwohl die zweite Befragung nur in Hitzeinseln durchgeführt wurde, hat lediglich etwa die Hälfte der älteren Menschen das Gefühl, in einem besonders heißen Stadtteil von Wien zu wohnen. Diesen Personen war jede Maßnahme im Durchschnitt wichtiger als jenen, die nicht das Gefühl haben in einer Hitzeinsel zu leben. Auch jenen Personen, die angaben, während einer Hitzewelle Beschwerden zu haben (z.B. Müdigkeit, Kopfschmerzen), sind im Mittel die ausgewählten Maßnahmen wichtiger.

Die ersten Analysen der Ergebnisse ergaben somit, dass ältere Menschen möglichen Maßnahmen gegen Hitze positiv gegenüber stehen. In Wien wurden aber erst wenige Anpassungsmaßnahmen, die speziell ältere Menschen betreffen, umgesetzt. Im nächsten Projektschritt sollen Maßnahmen in einem Online-Manual gesammelt und näher beschrieben werden, um vor allem relevanten Stakeholdern eine Grundlage für die Verwirklichung von Maßnahmen zu bieten.

Viel trinken, leicht essen
Ich trinke mindestens 1,5 Liter Wasser pro Tag und esse Obst, Salate und Gemüse.

Anstrengungen vermeiden
Ich vermeide große körperliche Anstrengungen über Mittag – heißeste Zeit – und bleibe im Haus.

Hitze draußen lassen
Ich schließe tagsüber Fenster, Rollläden und Vorhänge und lüfte nachts.

Frische Brise
Ich gönne meinem Körper eine frische Brise aus einem Ventilator oder Fächer.

Leichte Kleidung
Ich trage helle, weit geschnittene, luftdurchlässige Kleidung aus Baumwolle, Leinen oder Seide.

Herausgeber: Fonds Soziales Wien, Guglgasse 7-9, 1030 Wien, Tel.: 05 05 379 Artikel Nr.: 1200
Diese Karte und weitere Broschüren können unter Tel.: 01 24 5 24 oder www.fsw.at bestellt werden.

Abb.2: Empfehlungen für das richtige Verhalten während Hitze; Quelle: Fonds Soziales Wien

Quellen

- Alex, B., Arnberger, A., Wanka, A., Eder, R., Hutter, H.-P., Kundi, M., Wallner, P., Kolland, F., Blättner, B., Grewe, A. H. (2013): The elderly under urban heat pressure - strategies and behaviours of elderly residents against urban heat. In: Schrenk, M., Popovich, V., Zelle, P., Elisei, P. (Eds.), Proceedings of the 18th International Conference on Urban Planning, Regional Development and Information Society, pp. 909-15.
- Anderson B.G., Bell M.L. (2009): Weather-related mortality: how heat, cold, and heat waves affect mortality in the United States. Epidemiology, 20 (2): 205-13.
- Arnberger, A., Alex, B., Eder, R., Hutter, H.-P., Kundi, M., Wallner, P., Kolland, F., Wanka, A., Blättner, B., Grewe, H. (2013): Urban heat impacts on the elderly in Vienna: Stakeholder views and coping behaviors of elderly residents. Newsletter. International Association for Urban Climate, pp. 12-15.
- Formayer H., Clementschitsch, L., Hofstätter, M., Kromp-Kolb, H. (2008): Vor Sicht Klima! Klimawandel in Österreich, regional betrachtet Schwerpunkt Wien. Studie im Auftrag von Global 2000, Wien.
- Gabriel K., Endlicher W. (2011): Urban and rural mortality during heatwaves in Berlin and Brandenburg, Germany. Environmental Pollution 159:2044-2050.
- Kravchenko, J., Abernethy AP., Fawzy, M., Lysterly, HK. (2013): Minimization of heatwave morbidity and mortality. Am J Prev Med. 44):274-282.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „ACRP“ durchgeführt.